



Eindrücke des Reiters von
der ersten Begegnung
mit dem Pferd:

... wenn er aufsitzen will ...



... und wenn er oben sitzt ...

Appeal“, dem erfolgreichen Zugstück von Lonsdale, der Erfolg wird auch bei dem Nachahmer nicht ausbleiben. Man vermeide die Klippe des Plastron, ihn zu binden muß einem von den Ahnen her im Blut liegen. Auch das Monokel könnte man ruhig fehlen lassen, man wird es beim Galopp doch nicht im Auge behalten können, es kann jedoch auch auf dem Bauch recht dekorativ wirken. Man achte auf den Ton der Sporen, sie müssen leise und einschmeichelnd klingen, der silberne Knopf der Reitgerte kann gerne mit einem Wappen geschmückt sein, es darf auch

ein Phantasiewappen sein. Im Plastron trägt man eine silberne Peitsche, auf den Manschettenknöpfen einen kleinen Pferdekopf.

Die Damen seien auf das Vorbild der Gräfin Esterhazy hingewiesen, die man häufig neben Pferden fotografiert sieht. Die wichtigste Frage ist hier die Hüftenbreite. Gutgewachsene Damen reiten gerne in Breeches, während Damen mit breiten Hüften das lange Reitkleid und somit den Damensattel bevorzugen. Als Puder wähle man eine bräunliche Tönung, die dem Gesicht eine sportliche Strenge verleiht.

So ausgerüstet (Würfelzucker nicht vergessen), begeben man sich in den Tattersall, einer Reitbahn, die wahrscheinlich den Damen zuliebe mit großen Spiegeln ausgerüstet ist. Die eine Wand wird von einer Art Tribüne eingenom-

men, wo man nach der Reitstunde Kaffee trinken und seine schlechten Instinkte abreagieren kann, indem man herzhafte über die verzweifelten Nöte der andern Reitschüler lacht.

Soweit aber ist man leider noch nicht! Man stellt sich zunächst seinem Reitlehrer vor, einem martialischen Herrn, der mit undefinierbarem Lächeln die erstklassige Ausrüstung mustert, dann begibt man sich in die Stallungen, wo die erste und denkwürdige Begegnung mit dem Pferd stattfindet. Zuerst sieht man nur die Hinterbacken, man geht nur ungern näher, in Erinnerung an die Schulfabel „Der Wolf und das Pferd“, dann dringt man in die sogenannte Box vor und findet sich vor einem ziemlich hohen, schnaufenden und warmen Vierbeiner mit einem langen Elchskopf, dessen Augen den Eindringling mißtrauisch staunend anschauen: ein Pferd!

Das also ist das Wunderpferd „Rih“ aus „Old Shatterhand“, von dem man als Kind träumte, das also ist der treue Gefährte des Cowboy, die edle Stute



Ein peinlicher Anblick:
„— wozu hier bloß so viele Spiegel hängen?“